

# Presseinformation

---

## Ein lebendes Fossil, Mysterienkulte und üppige Tafelfreuden

Archäologie und Paläontologie präsentieren neueste Forschungsergebnisse und eine Vielzahl von herausragenden Funden aus dem Jahr 2017

**Bonn. 5. Februar 2018.** Durch zahlreiche Entdeckungen gelang es der rheinischen Archäologie im Jahr 2017, wichtige Forschungslücken zu schließen, vor allem um das Leben der Menschen in der Bronze- und der Eisenzeit zu verstehen. Rund 400 Fachleute kamen am 5. und 6. Februar im LVR-LandesMuseum Bonn zusammen, um sich über die neuesten Erkenntnisse aus Paläontologie und Archäologie zu informieren. Veranstalter dieser jährlichen Tagung ist das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland.

### Erdgeschichte

In diesem Jahr werden die beiden letzten Steinkohlenzechen in Deutschland geschlossen. Ein Schwerpunkt der paläontologischen Arbeit 2017 unter Leitung des Geologischen Dienstes NRW lag deshalb auf dem Bergen der Fossilfunde aus dem flözführenden Oberkarbon. Eine Auswahl an Pflanzenfossilien aus dem Steinkohlenbergbau ist in der Fundpräsentation im Landesmuseum anlässlich der archäologischen Jahrestagung bis zum 18. März 2018 zu sehen.

Eine Rarität sind Funde von Ginkgo-Blättern aus den tertiären Schichten des Rheinischen Braunkohlenreviers: Nur fünf Beispiele sind in den letzten 30 Jahren aus dem Tagebau Hambach bekannt geworden. Umso überraschender war die Entdeckung von 50 Blättern und weiteren Stücken. Diese Überreste von 6 Millionen Jahre alten Ginkgo-Bäumen sind so gut erhalten, dass selbst die oberste, wachsähnliche Blattschicht noch sichtbar ist. Da sich der Ginkgo-Baum über viele Jahrtausende kaum verändert hat und zahlreiche altertümliche Merkmale besitzt, wird er als „lebendes Fossil“ bezeichnet.

### Vorgeschichte

Ein besonderer archäologischer Fund im Jahr 2017 ist das massive Schneidenbruchstück einer trapezförmigen Flachbeilklinge von einem Acker bei **Pulheim**. Der aus einer Kupferlegierung bestehende Fund datiert in das 4. Jahrtausend v. Chr. und gehört somit zu den ältesten Metallgeräten im Rheinland.

Licht ins Dunkel der „Dark Ages“ der ausgehenden Jungsteinzeit bringt eine großflächige Grabung in **Rheinbach**. Im Rheinland sind nur sehr wenige Plätze aus dieser Zeit bekannt. Wie so oft erwiesen sich die Abfallgruben als Archiv. In einer der Gruben fand das Grabungsteam die Reste eines Hirschgeweihs sowie Knochenstücke von Schweinen und Rindern. Mittels der Radiokarbonmethode wurden die Knochen auf 2.700 v. Chr. datiert. Die Keramik weist Verbindungen in die Niederlande auf.

Erstmals im Rheinland gelang der Nachweis einer spätbronzezeitlichen Abschnittsbefestigung. Das Wall-Graben-System auf dem Höhenrücken bei **Odenthal-Erberich** wurde lange Zeit ins Mittelalter datiert. Oberflächenfunde der vergangenen Jahre hatten jedoch Keramik der älteren Eisenzeit und sogar eine Knopfsichel der späten Bronzezeit erbracht. Ausgrabungen 2017 bestätigten, dass ein erster Wall bereits um 1.000 v. Chr. errichtet worden war.

Das mit über 650 Gräbern bislang größte geschlossene eisenzeitliche Gräberfeld im Rheinland legten Grabungsteams des LVR in den vergangenen zwei Jahren im Braunkohlentagebau **Inden** frei. Die gefundenen Urnen aus dem 8.–6. Jahrhundert v. Chr. spiegeln die große Vielfalt der Keramikformen wider. Gäste des Landesmuseums können in der Fundpräsentation mehrere Beispiele sowie ein Urnengrab im Auffindungszustand sehen.

Prof. Dr. Jürgen Kunow, Leiter des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland: „Im Vergleich zu anderen Regionen in Deutschland wies die Erforschung der Metallzeiten im Rheinland insbesondere in Bezug auf Gräberfelder bislang größere Lücken auf. Wir sind aber dabei, den Rückstand mit großen Schritten aufzuholen. Dazu tragen unter anderem die großflächigen Ausgrabungen in den Braunkohlentagebauen, Aufnahmen mit Hilfe von Drohnen sowie Untersuchungen des Bodens mit Magnetometern bei. Einige Male half uns allerdings auch der Kollege Zufall.“

## Römische Epoche

Der überraschende Fund eines römischen Monumentalbaus ist die wichtigste Nachricht aus dem archäologischen Jahr in **Köln**. Bei einer Grabung des Römisch-Germanischen Museums von April bis November 2017 neben der Antoniterkirche, in unmittelbarer Nähe der Schildergasse, wurde der Großbau von 20 x 9 Metern Grundfläche vollständig erfasst. Das repräsentative Gebäude war mit einem hochwertigen Estrich ausgestattet. Die Wände waren durch Nischen gegliedert, in denen man sich ein Statuenprogramm vorstellen kann. Die Funktion des Gebäudes ist unbekannt, doch zeugt es von der städtischen Selbstverwaltung als Colonia. Hier, im Herzen der römischen Altstadt, lag das antike Forum der Colonia, der zentrale Platz der Stadt. Das öffentliche Gebäude war über den Resten eines Töpfereibetriebes mit mindestens neun Töpferöfen errichtet worden.

Überraschend ist auch das Ergebnis aktueller Untersuchungen, wonach die Römer das Kleinkastell Werthausen in **Duisburg-Homburg** nicht linksrheinisch, sondern auf dem damaligen rechten Rheinufer errichtet haben. Von der Duisburger Stadtarchäologie organisierte Bohrungen am Rheinufer und anschließende Analysen durch das Labor für Archäobotanik der Universität zu Köln stellten fest, dass die damalige Rheinschlinge bei Moers-Asberg, der Essenberger Mäander, noch bis in die Spätantike bestand. Also haben die Römer das Kastell Werthausen bewusst am rechten Ufer, in einem Mäanderhals angelegt. Erst später verlagerte der Rhein sein Bett, sodass Werthausen heute

linksrheinisch liegt. Mit Gründungen von weiteren Kleinkastellen in solchen Flaschenhalssituationen muss wohl auch andernorts zu rechnen sein.

Im LVR-Archäologischen Park **Xanten** helfen neue Prospektionen, also zerstörungsfreie Untersuchungen, den „Stadtplan“ der römischen Metropole zu vervollständigen. Aktuelle Forschungsergebnisse zum Hafen, dem Umwehrungsgraben und einem Umgangstempel zeichnen innerhalb und außerhalb der antiken Stadtmauer ein Bild der regen Bautätigkeit der ehemaligen Bewohner. Im Norden der Stadt stießen die Teilnehmer einer Lehrgrabung der Uni Köln auf Befunde aus der Zeit vor der Gründung der Colonia Ulpia Traiana.

Die zweifellos schönsten und wertvollsten Funde des abgelaufenen Jahres im Rheinland machte ein Grabungsteam in einem Gräberfeld aus der Endphase der römischen Kultur in **Inden-Vilvenich** im Vorfeld des dortigen Tagebaus. Es handelt sich um filigrane Glasgefäße sowie formenreiches Tafelgeschirr. Die Beigaben sollten im Jenseits für üppige Tafelfreuden dienen. Nun bereichern Sie die Präsentation der letztjährigen Funde im LVR-LandesMuseum Bonn.

In **Erkelenz-Borschemich** wurde im Vorfeld des Tagebaus Garzweiler im Brunnen eines römischen Landgutes mit Heiligtum eine größere Steinplatte entdeckt, die in der Mitte gut zu erkennende Spuren von kleinen Feuern aufweist. Offenbar diente sie als Brandopferaltar im Rahmen blutiger Tieropfer-Zeremonien. Bilder aus der Antike belegen Opferhandlungen mit derart schlichten und naturnah belassenen Altären insbesondere in Mysterienkulten ländlicher Heiligtümer. Möglicherweise wurde der Stein entweiht, worauf kräftige Beilhiebspuren hinweisen, aber auch sein Fundort in einem aufgegebenen Brunnen, wo man ihn einer weiteren kultischen Nutzung entzog.

Im Rheinland gab es in römischer Zeit bereits eine fachärztliche Versorgung. Erstmals belegt dies das Grab eines Augenarztes auf einem römischen Landgut in **Elsdorf-Heppendorf**. Im Grab fand sich ein Stempel, dessen Inschrift mehrere Augenleiden und Rezepte überliefert.

Exzellent erhalten hatte sich ein Schöpfeimer in einem römerzeitlichen Brunnen in **Erkelenz-Kückhoven**. Das kürzlich restaurierte Holzgefäß wird im Monat Februar als Fund des Monats im LVR-LandesMuseum Bonn präsentiert.

## Mittelalter

Zu den herausragenden Entdeckungen der rheinischen Archäologie im Jahr 2017 gehört ein bislang unbekannter fränkischer Friedhof des 6.–8. Jahrhunderts in **Weeze-Knappheide**. Insgesamt sicherten die Grabungsteams des LVR und einer Fachfirma 89 Körpergräber sowie 32 Brandgräber. Viele Gräber waren bereits antik beraubt, doch konnten neben teils vollständig erhaltenen Keramikgefäßen auch Schmuck (Perlen, Gewandspangen), drei Goldmünzen sowie Waffen (Schild, Schwert, Speer) geborgen werden. Einige Funde aus Frauengräbern sind in der Präsentation im Landesmuseum zu sehen.

Amtsleiter Jürgen Kunow: „Wir haben hier die seltene Chance genutzt, ein fränkisches Reihengräberfeld vollständig mit den heutigen Methoden auszugraben und somit wichtige Erkenntnisse zur Siedlungsgeschichte sowie zu den Gebräuchen in der Region zu

gewinnen. Leider lag der zuvor unbekannte Friedhof mitten im bereits genehmigten Kiesabbaugelände, sonst hätten wir uns für seinen Erhalt eingesetzt. Friedhöfe aus der Merowingerzeit sind insbesondere am Niederrhein selten und sollten daher als wichtiges Kulturzeugnis nach Möglichkeit unberührt im Boden bleiben.“

## Neuzeit

Unmittelbar vor dem ehemals bedeutenden Festungswerk Kaiserswerth in **Düsseldorf** wurden zahlreiche Objekte entdeckt, die zum großen Teil direkt auf die historisch überlieferten Belagerungen vor allem des 17. und 18. Jahrhunderts zurückgeführt werden können. Neben zahlreichen Musketenkugeln und Bestandteilen militärischer Ausrüstungen liegen auch Keramikfragmente von Ess- und Trinkgeschirr vor, die wahrscheinlich zu den Feldlagern gehörten. Eine Kreuzemailfibel des 9./10. Jahrhunderts ist der bisher älteste Fund dieses Platzes, der seit der Klostergründung um 700 eine wechselvolle Geschichte aufweist.

### Pressebilder:

Bilder können unter folgendem Link heruntergeladen werden:

[www.bodendenkmalpflege.lvr.de/de/aktuelles/presse/Presse.html](http://www.bodendenkmalpflege.lvr.de/de/aktuelles/presse/Presse.html)

Weiteres Bildmaterial, auch hochaufgelöst, auf Anfrage.

Für die aktuelle Berichterstattung sind alle Fotos honorarfrei bei Quellenangabe.

### Pressekontakt:

Uwe Steinkrüger, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland

Telefon: 0228 9834-126

Mobil: 0172 1770 112

E-Mail: [uwe.steinkrueger@lvr.de](mailto:uwe.steinkrueger@lvr.de)